Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Georg Eisele, Hafner von Kenzingen,** am

Dienstag, 4. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause hier die unten beschriebenen, auf der Gemarkung Kenzingen gelegenen Liegenschaften öffentlich versteigert und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.

Grundstück Nro. 467.

Auf 63 Meter Hofraithe eine zweistöckige **Behausung** in der Engelgasse neben Xaver Ringenbach und der Zwerthgasse sowie

1 Ar 89 Meter **Hausgarten** hinter dem Hause, taxirt zu 850 fl.

2.

Grundstück Nro. 6907.

25 Ar 92 Meter **Acker** im Kreuzfeld, taxirt zu . . . . . 275 fl.

3.

Grundstück Nro. 8005.

13 Ar 32 Meter **Acker** im Nonnenhölzle, taxirt zu . . . 180 fl.

Kenzingen, 7. Januar 1873.

Der Vollstreckungsbeamte:
Straub,
Großh. Notar.

Holz-Versteigerung.

Aus den Thenenbacher Domänen-Waldungen werden die nachstehenden Hölzer mit einer unverzinslichen Borgfrist bis 1. Okt. d. J. öffentlich versteigert:

Dienstag, den 14. Januar 1873,

Distrikt Kohlwald:

153 Ster buchenes, 5 Ster eichenes, 5 Ster tannenes Scheitholz, 50 Ster buchenes, 9 Ster gemischtes Prügelholz, 2100 Stück buchene Wellen, 1 Loos Schlag-Abraum.

Mittwoch, den 15. Januar 1873,

Distrikt Geiswald:

357 Ster buchenes, 3 Ster eichenes Scheitholz, 47 Ster buchenes, 3 Ster gemischtes Prügelholz, 2000 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag am 1. Tag beim s. g. Teufelsbrückle, am 2. Tag beim neuen Brunnen an der Keppenbacher Straße.

Emmendingen, den 4. Januar 1873.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Haus-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Thierarzt **Lörch** von **Denzlingen** lassen der Erbtheilung wegen

Mittwoch, den 15. d. M., Mittags 1 Uhr

im Ochsenwirthshaus in Denzlingen ein geräumiges Wohnhaus nebst Hofplatz, Scheuer, Stallung und 1½ Morgen Gras-Garten öffentlich versteigern. Das ganze Anwesen liegt an dem Dorfbache und dürfte sich deshalb zum Betriebe von verschiedenen Geschäften eignen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

— Zur Ersparniß —
der Einrückungs-Gebühren
öffentlicher Anzeigen für ein
beschränktes Gebiet
habe ich ein **Schaufenster**
in **Freiburg i. B.** Bertholdstraße **Nro. 13,**
in **Emmendingen** in meinem Hause
— bestimmt. —

— Anton Beck, —
Geschäftsagent
in Freiburg, Bertholdstraße Nr. 13.

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung.	**Neue Glücks-Anzeige**	Die Gewinne garantirt der Staat

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der von der Landes-Regierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

2 Millionen 286,000 Thlr.

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 67,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 Thaler Pr. Crt., speciell Thaler 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 3 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 13 4000 & 3000, 38 mal 2000 & 1500, 206 mal 1000, 371 mal 500 & 400, 521 mal 300 & 200, 800 mal 100, 160 mal 80, 70, 60 & 50, 22,650 mal 47, 10,250 mal 40, 31 22 & 12 Thaler, und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

23ten u. 24ten Januar d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☞ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

☞ Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauenvoll an

Samuel Heckscher senr.
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Barchent- & Baumwollluch
Resten verkauft billigst
J. v. Hermann
in Emmendingen.

Außerordentlich vortheilhafte

Glücks-Offerte.

Glück u. Segen bei Cohn.

Große von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über

2 Millionen 280,000 Thlr.

Diese vortheilhafte Geldlotterie ist **diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt;** sie enthält **nur 67,000 Loose,** und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: **1 großer Hauptgewinn** event. 120,000 **Thlr.,** speciell **Thaler** 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 3 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 12 mal 4000, 1 mal 3000, 35 mal 2000, 3 mal 1500, 206 mal 1000, 8 mal 500, 363 mal 400, 23 mal 300, 498 mal 200, 800 mal 100, 25 mal 80, 50 mal 70, 25 mal 60, 60 mal 50, 22,650 mal 47, 10,225 mal 40, 31, 25, 22 & 12 **Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den

23sten u. 24sten Januar d. J.

festgestellt. Es kostet **hierzu**

das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Prämessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuß,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Aufträgen **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von **Thaler** 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 25,000, 20,000, sehr häufig 15,000, 12,000 **Thlr.,** 10,000 **Thaler** etc. etc., und jüngst in den **Monaten November und December v. J.** stattgehabten Ziehungen **die Gesammt-Summe von über 175,000 Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.**

☞ **Jede Bestellung** auf diese **Originalloose** kann man **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Hauptcomptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Ziehung am 23. und 24. Januar d. J.
Wer im neuen Jahre

Das grosse Loos von Thaler 120,000,

sowie weitere Hauptpreise von Thlr. 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 3mal 8000, 6000, 4mal 5000, 12mal 4000, 35mal 2000 u. s. w. gewinnen will, möge nicht verfehlen, sich bei den

schon am 23. und 24. Januar

beginnenden Gewinnziehungen der von Herzogl. Braunschweig. Lüneburger Landes-Regierung errichteten und garantirten Geldlotterie zu betheiligen. Abgesehen von den vielen bedeutenden Hauptgewinnen, bietet diese Lotterie außerdem durch ihre vortreffliche Einrichtung, noch so viele Vortheile, daß man solche mit Recht als eine der solidesten aller existirenden ähnlicher Institute bezeichnen darf.

Die planmäßige Einlage obiger Ziehung beträgt fl. 7 für ein ganzes Originalloos, fl. 3½ für ein Halbes, fl. 1. 45 für ein Viertel.

Geneigte Aufträge werden gewissenhaft und prompt ausgeführt, von dem mit dem Verkauf der Loose amtlich bestellten

Hauptcollecteur **J. A. Beer** in Mainz.

Ziehung am 23. und 24. Januar d. J.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Hölter in Emmendingen.

Bestellungen sind außerdem bei Kaiserl. Postanstalten und in hiesi. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 7. Donnerstag, den 16. Januar 1873.

Der Tod Louis Napoleons.

Der Tod, der große Gleichmacher auf Erden, hat einen Mann nunmehr abberufen, an dessen Namen sich vor wenig Jahren noch Hoffnungen wie Befürchtungen in der ganzen Welt knüpften. Louis Napoleons Gunst oder Ungunst schien Tag oder Nacht über alle politischen Vorgänge unserer Zeit zu verhängen. Was „ER" — man gewöhnte sich an diese Schreibweise eines Witzblattes, weil sie den Thatsachen entsprach — was Louis Napoleon wollte, war durch anderthalb Jahrzehnte so weltbestimmend, daß selbst sein bitterster Feind ihn, unter den Thron-Inhabern seiner Zeit, als den „Hecht im Karpfenteich" bezeichnete.

Der Tod hat ihn abberufen, nachdem Mißgeschick und eigene Verschuldung bereits seinen politischen Tod herbeigeführt hatten. Sein Mißgeschick begann von dem Tage an, wo er, nicht zufrieden mit dem glänzenden Erfolge seines Glücksrittertums in Europa, seine Hand ausstreckte über die neue Welt und durch Intervention in Mexiko über das Geschick der nordamerikanischen Union glaubte verfügen zu können. — Seine Verschuldung lag in der Konsequenz seines ganzen Regimentes, das ihn zu einem Kriege gegen Deutschland zwang, um durch Glorie dem Volk zu schmeicheln, von dem er wußte, daß es ihm nur im Glück, nicht in seinem Mißgeschick folgen wolle.

Selten tritt der Fall ein, daß sich in einem einzigen Menschenleben ein sittliches Weltprinzip so offen wie hier wiederspiegelt. In der Lebensgeschichte Louis Napoleons wird der Freund des Abenteuers, des Glückes, der klugen Berechnung, der glücklichen Ueberlegenheit und der Ausnutzung aller Tugenden und Schwächen der Menschen eine Fülle glänzenden Interesses finden. Auch der Freund politischer Freiheit wird dem Regimente Louis Napoleons gar Manches zu Gunsten anzurechnen haben, was zur Umgestaltung der europäischen Verhältnisse geführt. Mehr aber als all das hat der ethische Beurtheiler aus dem Lebenslauf dieses Mannes eine große Lehre zu nehmen. Es ist dies die Lehre von der Fehlbarkeit aller klugen Berechnung, wenn sie den Boden der sittlichen Grundsätze verläßt und vermeint diesen später wieder zu gewinnen, wenn man nur erst mächtig genug geworden ist, um Herr seines Geschickes zu sein.

Louis Napoleons Leben theilt sich in drei Epochen, die sich nicht bloß im äußeren Geschick, sondern im innern ethischen Wesen stark unterscheiden. In der ersten Epoche, in der Zeit, wo er als Flüchtling lebte und auf glückliche Handstreiche sann, um durch sein Erscheinen in Straßburg und Boulogne die französische Nation hinzureißen, damals war er ein Enthusiast. Er hatte den Glauben an das, was ihn begeisterte, und daß dieses auch stark genug sein würde, eine Nation in einen Umschwung zu versetzen. Es war dies die politisch schwächste aber ethisch reinste Epoche eines Abenteurers.

Nachdem er in beiden mißglückten Versuchen die Lehre empfangen, daß der Weg des Enthusiasmus nicht der ist, auf dem ein Volk einen Menschen zur höchsten Stufe des Glückes erhebt, daß nicht das Glück dem Enthusiasmus, sondern der Enthusiasmus dem Glücke folge, da ward er ein Glücksjäger um jeden Preis. Da ward er der Berechner, der keine Treue, kein Gesetz, keine Verfassung, keinen Eid achtete und in Folge dieser Berechnung sein Geschick auf Ausnutzung aller Schwächen und Gebrechen der Menschen setzte, die mit ihm die Jagd nach dem Glücke unternehmen wollten.

Diese zweite Epoche seines Lebens war von verführerischem Erfolge. Dem Enthusiasten mißlang Alles, dem Meineidigen gelang Alles! Eine Nation, die dergleichen erlebt, wird mit hineingerissen in den vergiftenden Prozeß der ethischen Zersetzung, in welchem man Alles für erlaubt hält was glückt, und nicht Frankreich allein, sondern ganz Europa wurde von dem Gifte infizirt. Das Glück, welches sein äußeres Dasein krönte, schien sogar sein inneres Wesen zu heben. Er genoß nicht bloß die Genugthuung, von seinem glücksjägerischen Anhang als „Retter der Gesellschaft" angebetet zu werden, sondern gewann sich auch die Gunst oder mindestens doch die Aussöhnung mit den Bessern durch seinen Kampf gegen Rußland und seine Befreiung Italiens.

Von hier ab tritt die dritte Epoche ein, die dem Verstorbenen zur Ehre gereicht, deren Mißglücken aber die ethische Wahrheit hell aufleuchten läßt. —

Als Louis Napoleon nach dem orientalischen und dem italienischen Krieg wahrnahm, daß auch die Ehrlichen und Freisinnigen sich der Früchte seiner Regierung erfreuen, wollte er ernstlich umkehren und durch ein freies Regiment, durch die sogenannte: „Krönung des Gebäudes" die Flecken verwischen, welche der Meineid auf seine Stirn gezeichnet. Er wollte es ernstlich; aber das Geschick, das jeden Dieb, der mit dem Raub in der Hand ehrlich werden will, erfaßt und zurückstößt in den Pfuhl seiner Sünde, das Geschick vereitelte den Willen dessen, der sich die Umkehr im Glücke leicht dachte. Wer so auf den Thron

Drei Tage.

(Fortsetzung.)

Karline nahm jetzt das Kind, welchen Titel bekanntlich immer der jüngste Sprößling führt, und ging in die Vorderstube, während Günther sich heldenmüthig beherrschte und zu essen begann, obgleich die, übrigens angebrannte Grütze nicht gerade sein Leibgericht war. Die Kinder aßen mäuschenstill und die Mutter schwieg schmollend. Mehr um die peinliche Stille zu unterbrechen, als um zu tadeln, sagte er endlich leichthin: „Die Grütze ist ein wenig angebrannt."

„Du hast immer etwas zu mäkeln und verwöhnst mir dadurch nur die Kinder, giebst aber kein Geld zu besserem Essen. Ueberhaupt — sage das der Karline. Ich kann mich nicht wegen jeder Kleinigkeit mit ihr aufbieten. Ist's meine Schuld, daß Du Dir keine Köchin hältst? Und nach Allem selbst sehen, sogar nach solchen Gerichten, kann ich nicht, habe mit den Kindern genug zu thun. Freilich — wozu ist die Frau da, als um Magd zu spielen und den gnädigen Herrn —"

„Minna — nicht in dem Ton weiter, wenn ich essen soll!" unterbrach er sie mit Nachdruck.

„Und zuletzt soll man auch nicht einmal mehr ein Wort sagen dürfen! Nun, ich gehorche ja auch — ach!"

Nach diesem Seufzer nahm sie die Miene einer Märtyrerin an, und darauf die Assiette zur Hand, um den Kindern Bouletten zu geben.

Heinrich der Jüngere, der den Geschmack des Aelteren theilte, hatte seine Grütze nicht ausgegessen, wagte sie aber heute nicht stehen zu lassen. Da er sich unbeachtet sah, wollte er den Rest seiner Schwester Minna zukommen lassen. Diese hob, sich dagegen eifrig verwahrend, ihren Teller in die Höhe, und stieß dabei so heftig an den Arm der Mutter, daß dieser die Bouletten in's Gesicht flogen.

Das Erstaunen und die Bestürzung der Kinder war so komisch, daß Günther ein Lächeln nicht unterdrücken konnte; Minna aber nahm die Sache ernst. Unter etlichen Handgreiflichkeiten und einer Fluth von Scheltworten wurden Minna die und Heinrich der Jüngere, vom Tisch verbannt. „Und Du," wandte sie sich an den großen Heinrich — „Du bist mir schön! Kann ich denn meine Augen überall haben? Statt als Vater Ordnung zu halten und sie wenigstens bei Tisch Anstand zu lehren, denkst Du schon genug zu thun, wenn Du das Bischen Geld schaffst — rührst keine Hand! Deinetwegen könnten sie mich rein umbringen!"

Welch Widerspruch mit dem früher Geäußerten! Doch wann und wo sind Frauen wohl eine Viertelstunde lang konsequent?

Günther warf schon bei ihren ersten Worten Messer und Gabel hin und ging, die Thüre unsanft schließend, in die Vorderstube, wo in einer Ecke Minnchen weinte, in der andern ihr Bruder trotzte. — Karline verfügte sich mit dem Kinde nach hinten, und alsbald erhob sich die schellende Stimme ihrer Herrin.

kommt, kann nicht einem Volk Freiheit gönnen! Da er nicht Freiheit gewähren konnte, mußte er nach Glorie um jeden Preis trachten, und weil er darnach um jeden Preis trachtete, mußte er ihn sammt seinem Glück verlieren.

Der Tod, der große Ausgleicher, ist auch ein großer Versöhner. Der Mann gehört der Geschichte an, die ihr Gericht über ihn halten und all die Flüche verstummen lassen wird, mit welchen die Besseren und Besten sich von ihm und seinem Glück stets abgewendet haben. Im Grundkern des Richterspruches wird aber immer der ethische Inhalt durchklingen, daß, wer im Eidbruch so gestiegen, so in Verbannung enden mußte!

Deutsches Reich.

Emmendingen, 15. Januar. Zwei Jahre sind umflossen, seit im Osten Frankreichs bei Belfort-Montbeliard das blutige Drama, in welches frevelhafter Leichtsinn die beiden ersten Kulturvölker des europäischen Kontinents verwickelt hatte, seinen Abschluß fand. Am 15., 16. und 17. Januar 1871 war es, als der verzweifelte Feind seine letzte Anstrengung machte, um die eisernen Bande, mit welchen ihn die deutsche Kriegsmacht von allen Seiten umfangen hielt, dort zu durchbrechen, wo er die schwächste Stelle vermuthete, und um die Unzahl der erlittenen Niederlagen wenigstens mit einem Erfolge auszugleichen zu können. Unsern Landeskindern, der badischen Division, welche den größeren Theil des 14. deutschen Armeekorps bildete, war es vor Allen verbehalten, den entscheidungsvollen Kampf dort an den Abhängen der Lisaine auszufechten. Und fürwahr, es war ein heißer Kampf. In dreitägigem blutigem Ringen hielt die tapfere Schaar Stand gegen den dreifach überlegenen Feind und zwang diesen endlich, den Kampf und damit den letzten Versuch aufzugeben und den Rückzug anzutreten, auf welchem ihn das tragische Geschick ereilte, vor neuen in Eilmärschen ihm entgegenkommenden deutschen Truppen in die benachbarte Schweiz flüchten zu müssen.

Es waren sonach unsere badischen Krieger, welche zu den vielen glänzenden Thaten deutscher Tapferkeit und Ausdauer eine neue unsterbliche beifügten und zur Herbeiführung des von allen Seiten ersehnten Friedens wesentlich beitrugen.

Erinnern wir uns in diesen Tagen darum an die ruhm-, aber auch nicht weniger sorgenvolle Zeit, in welcher unsere Brüder Blut und Leben einsetzten, um einen verzweifelten, rachedürstenden Feind von unsern Grenzmarken zurückzuhalten. Danken wir Allen, welche in den heißen Kämpfen mitgewirkt haben und nun in friedlichem Thun und Wandel unter uns weilen. Gedenken wir aber auch Denjenigen, welche den feindlichen Boden mit ihrem Herzblut getränkt und durch ihren Opfertod einen der ruhmvollsten Siege, welche die Geschichte kennt, miterringen halfen. Die Erde sei ihnen leicht!

Ehre und Ruhm aber für alle Zeiten dem 14. deutschen Armeekorps und insbesondere der badischen Division!

Konstanz, 13. Jan. Die Staatsbehörde hat mit wahrer Langmuth dem unverkennbar revolutionären Treiben in den ultramontanen Bauernversammlungen zugesehen. Durch das Gewährenlassen von oben wurden die Agitatoren immer dreister, und trieben ihr Handwerk nur desto unverholener. Endlich aber scheint das Maß voll geworden zu sein. In Folge von Aeußerungen in der Gaienhofer Versammlung am 15. Dez. wurde am Samstag Vormittag halb 12 Uhr Herr Kaplan Werber in Radolfzell verhaftet. Abends 6 Uhr des gleichen Tages erfolgte die Verhaftung des Hrn. Stiftungsverwalters Edelmann, welcher die Nacht im hiesigen Amtsgefängniß zubrachte und Sonntag früh nach Radolfzell abgeführt wurde. Sonntag Nachmittags 3 Uhr endlich wurde der dritte im Bunde, Herr Dr. Schackleiter von Bodmann durch die Gendarmerie in Radolfzell eingeliefert. Gegen die drei Genannten ist auf Antrag der Großh. Staatsanwaltschaft Untersuchung wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung im Sinne des § 131 des R.-St.-G. eingeleitet; welche durch das Amtsgericht Radolfzell geführt wird. Sie bleiben in Kollusionsverhaft, bis sie und die Zeugen vernommen sind. Bei den Bauernfängern, welche dermalen die Amtsgefängnisse bevölkern, befinden sie sich in ganz interessanter Gesellschaft. (Konst. Z.)

Karlsruhe, 13. Januar. Heute wurde von der Schießwiese ein Wagen voll Eis für einen Konditor hier eingebracht. Dasselbe war 1—1½ Centimeter dick und betrug der Preis hierfür ohne Fuhrlohn 20 fl.

Die Berliner „Post" setzt in einem bemerkenswerthen Artikel auseinander, daß das Unfehlbarkeits-Dogma eine neue katholische Religion geschaffen, der gegenüber der Staat nur diejenigen Verpflichtungen habe, welche ihm gegenüber den anderen neuen Religionsgesellschaften oblägen. Da dem Blatte Beziehungen zu den maßgebenden Persönlichkeiten beigelegt werden, macht der Artikel Aufsehen.

Gewisse Enthüllungen der Kölner Zeitung in Betreff der Ministerkrisis und der inneren Politik Bismarcks bestätigen gewissermaßen, daß der eigentlich Unterliegende Fürst Bismarck gewesen, und daß es erst nachträglich gelungen, dem Grafen Eulenburg die schon beinahe ergriffene Sieges-Palme aus der Hand zu winden.

Die „Voss. Ztg." bemerkt, Fürst Bismarck habe nach der Rückkehr aus Varzin allen Maßnahmen preußischer Minister gegenüber ein Veto verlangt und damit seinen Gegnern Gelegenheit geboten, seine Autorität zu erschüttern. Das sind nun Ansichten! — in die Geheimnisse der preußischen Regierungs- oder Minister-Politik, speziell des Fürsten Bismarck und des Königs von Preußen ist aber schwerlich irgend ein Politiker so eingeweiht, daß er aus dem einen oder dem anderen zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Vorgange über gewisse andere höchst persönliche Beziehungen gegründete Ansichten aufstellen könnte. Was darüber geschrieben wird, sind eben vage Ansichten, Vermuthungen.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Mac Mahon, Canrobert und mehrere andere Generale haben die Ermächtigung erhalten, sich nach Chiselhurst zu begeben. Thiers, welchen der Kriegsminister um seine Ansicht befragte, erwiderte, daß man dem Manne, von dem man persönliche Wohlthaten erhalten, die letzte Ehre erweisen müsse. Mac Mahon wird von der Ermächtigung vielleicht keinen Gebrauch machen; er hat ein Schreiben an die Kaiserin gerichtet, dieses aber vorher Thiers mitgetheilt. Die Prinzessin Mathilde hat vor ihrer Abreise nach Chiselhurst bei Thiers angefragt, ob sie wieder nach Frankreich zurückkommen könnte, und die Antwort erhalten, daß die Thore Frankreichs für sie immer geöffnet seien. — Die hiesige Regierung ist benachrichtigt worden, daß die Ex-Kaiserin an die fremden Mächte ein Rundschreiben richten wird, worin sie den Tod des Kaisers, die Thronbesteigung Napoleons IV. und ihre Uebernahme der Regentschaft ankündige. Fast alle hiesigen Bonapartisten haben Trauer angelegt, die bonapartistischen Blätter erscheinen 8 Tage lang mit schwarzem Rand.

Amerika.

New-York, 27. Dez. Die Weihnachtszeit war für die Vereinigten Staaten keine frische, fröhliche, sondern eine recht trübe und traurige. Stürme, Feuersbrünste, Schiffbrüche, Eisenbahnunfälle und Unglücksereignisse aller Art haben die Festfreude sehr gedämpft. Der Sturm dehnte sich fast über die ganze atlantische Küste aus und brachte tiefen Schnee und heftigen Frost mit. Er wüthete ohne Unterlaß bis zum 27. und machte Reisen auf Eisenbahnen, telegraphische Mittheilungen, den Straßenverkehr in New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Portland, Brooclyn, Pittsburg, Chicago, Cincinnati, Buffalo und 50 andern Städten unmöglich. Das Geschäft stockte, die Häfen waren zugefroren und viele Leute tödtete der Frost. Die Küste muß mit Schiffsüberresten buchstäblich bedeckt sein. Die Kälte war ebenfalls ungemein heftig. Zu Williamsport in Pennsylvanien stürzte der Boden einer Baptistenkirche ein, in welcher sich etwa 500 Menschen zum Gottesdienste am Weihnachtsabend versammelt hatten. Die Verwirrung war um so größer, als die Lichter erloschen und einige leichte Brennstoffe Feuer fingen; 14 Menschen kamen um, 40 wurden mehr oder weniger verletzt. Seit der Christnacht haben in verschiedenen Theilen des Landes etwa 30 Feuersbrünste stattgefunden, welche zusammen einen Schaden von beinahe 5 Mill. Dollars angerichtet haben. Die Kälte hinderte meistens die Feuerwehr in ihren Leistungen und verursachte nicht selten Wassermangel. In Buffalo hatte der heftige Nordost-Sturm fast eine Wassernoth zur Folge gehabt. Er trieb nämlich das Wasser aus dem Niagaraflusse in den Ontariosee, wodurch der Seespiegel so hinabfiel, daß die Wasserleitungen nicht gespeist werden konnten. Die Wasserbehälter waren bald leer und die Stadt hatte kein Wasser. Man kann sich Angesichts der Feuer-Epidemieen des Gedankens nicht erwehren, welches Unglück eine Feuersbrunst zu solcher Stunde etwa angerichtet haben würde. Zum Schluß des Unglücks-Katalogs sei des Schadens gedacht, den das Eistreiben auf dem Mississipi angerichtet hat. Eine drei Meilen lange, eine Meile breite und 15 Fuß hohe Eismasse hatte sich 4 Meilen oberhalb Memphis gebildet. Ein großes Stück löste sich los, stieß auf den Dampfer „Celeste" und vernichtete das Fahrzeug. Das Steigen des Ohio setzte die ganze Eismasse in Bewegung und zwanzig Boote wurden theils gänzlich vernichtet, theils sehr stark beschädigt. 200,000 Bushel Kohlen waren binnen 10 Minuten versenkt, auch einige Menschenleben sind zu beklagen.

Jede Hausfrau muß mit den Dienstboten zuweilen Revue halten, Frau Günther fühlte sich heute gerade dazu aufgelegt, und die arme Karline, die „vor Alles" diente und es also nicht leicht hatte, erhielt eine Menge Ehren-Titel. Die Zwillinge, die sich nicht waschen lassen wollten, kosteten die Ruthe, bei welcher Gelegenheit Karl auch gleich für seine Unart überhaupt abgestraft wurde.

Natürlich lief das Alles nicht geräuschlos ab. Günther versuchte vergebens, sein wallendes Blut zu beruhigen und seine Gedanken zu sammeln. Er hatte zu kleinen literarischen Arbeiten seine Zuflucht genommen, weil das Gehalt ja nicht ausreichte.

Endlich fühlte seine Minna ihr Herz genugsam erleichtert. Die Kinder verstummten allmälig, und man hörte nur noch das mit etwas heiserer Stimme gesungene Wiegenlied, womit die Mutter das Kind einschläferte. Dann verklang auch dieses — die kleine Minna ward mit dem Strickzeug an die Wiege beordert und die Große setzte sich halb liegend in die Sophaecke und suchte Vergessenheit ihres Aergers und ihrer Plagen. Der Lethestrom, in dem sie dieselbe heute fand, war ein Roman von der Carlén.

Hulda spielte zu den Füßen der Mutter mit Puppen, deren Zwillingsbruder Arvid, ein stilles Kind, schnitzelte in einem Winkel aus beschriebenem Papier Fetzen, die in seinen Augen Puppen vorstellten; Karl unterhielt sich damit, bleiernen Soldaten mit großem Kraftaufwande und vieler Ausdauer die Säbel, Köpfe, Arme und Füße abzubrechen und zur Abwechslung zu thun, als rauche er aus Vaters Pfeife.

So war Alles ruhig, und Günther hatte eben angefangen zu schreiben, als sein ältester Sprößling, der die Schulaufgaben fertigte, ihm klagen kam, das Exempel wolle durchaus nicht stimmen. Er rechnete es mit ihm durch, zeigte ihm den Fehler und wollte in seiner Arbeit fortfahren. Da zupfte man leise an seinem Rockschooß. Unwillig sah er sich um und in die blauen Augen der kleinen Minna, die ihn schüchtern bat, ihr doch die heruntergefallenen Maschen aufzuheben.

„Geh zur Mutter, Kind, — Ich verstehe das nicht!"

„Ach, Vaterchen, probire es nur, Du kannst ja Alles" flüsterte sie.

„Mutter wird böse, wenn ich sie störe. Es ist gar nicht schwer, probire es nur."

Er nahm das Strickzeug und that sein Möglichstes dabei, brachte glücklich die Nadeln in die Maschen und Minnchen schlich dankend zur Wiege zurück. Hier aber wollte es ihr, so wenig sie davon verstand, nicht einleuchten, Vater habe ihr das Strickzeug zurecht gemacht. Da lagen ja so viele Faden und die Maschen waren ganz verprudelt. Das Köpfchen darüber schüttelnd, daß Vater das wirklich nicht verstehe, wickelte sie den Strumpf zusammen, bis Mutter aufhören würde zu lesen und machte sich an das Nähen von Puppenkleidern.

(Fortsetzung folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Todes-Anzeige.

Unsern Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Trauerkunde, daß unser lieber Gatte und Vater

Joh. Friedr. Meyer,
Kunstmüller,

heute Morgen neun Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbniß findet **Freitag, halb zwei Uhr** statt.

Dies statt besonderer Einladung.

Theningen, 15. Januar 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Bekanntmachung.

Seit dem **10. d. M.** sind auch hier, wie in andern Städten

Marken-Verkauf-Stellen

errichtet worden.

Dieselben befinden sich in den Geschäftslokalen der

Frau **Wwe. Deger** und
der Frau **Marie Blenkner.**

Emmendingen, den 15. Januar 1873.

Kaiserl. Reichspostverwaltung.
Jägerschmidt.

Lese-Gesellschaft.

Donnerstag, 16., Abends 8 Uhr
Vortrag des Herrn Diak. Maurer:
„Die alte Religion des deutschen Volkes."

Flachs-Spinnerinnen-Gesuch.

In feiner **Flachs-Spinnerei** finden **12 geübte Spinnerinnen, 6 Arbeiterinnen für Vorwerk**maschinen oder auch **große Familien** dauernde Arbeit.

Schöne, billige Wohnungen könnten denselben angewiesen werden. — Reisekosten würden später vergütet. —

Gute Zeugnisse sind erforderlich. —

Anmeldungen schriftlich unter Chiffre N. O. 89 an die Expedition dieses Blattes.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Georg Eisele, Hafner von Kenzingen,** am

Dienstag, 4. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause hier die unten beschriebenen, auf der Gemarkung Kenzingen gelegenen Liegenschaften öffentlich versteigert und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.
Grundstück Nro. 467.
Auf 63 Meter Hofraithe eine zweistöckige **Behausung** in der Engelgasse neben Xaver Ringenbach und der Zwerthgasse sowie
1 Ar 89 Meter **Hausgarten** hinter dem Hause, taxirt zu 850 fl.

2.
Grundstück Nro. 6907.
25 Ar 92 Meter **Acker** im Kreuzfeld, taxirt zu . . . . . 275 fl.

3.
Grundstück Nro. 8005.
13 Ar 32 Meter **Acker** im Nonnenhölzle, taxirt zu . . . 180 fl.

Kenzingen, 7. Januar 1873.
Der Vollstreckungsbeamte:
Straub,
Großh. Notar.

Anzeige.

Allerhand alte Fäßchen in gutem Zustande im Gehalte von **25** bis **200 Pfund Inhalt**, kauft

Göhring, Vater.

Brombeer-
Kirschen-
Zwetschgen- } **Branntwein**
Treber-
Welschkorn-
Rothen Anisliquer
Weingeist
bei **Otto Rist,**

Donaueschinger Pferde-Markt-Loose, à 1 fl.,

sind wieder zu haben bei

J. Sartori.

Vanille, schwarze & grüne Thee's, Chocolade

aus der Fabrik von **Franz Stollwerk** in **Cöln** empfiehlt

Otto Rist.

Hauptgewinn 600,000 Fr. in Gold.	**Kaiserl. Türkische**	Niedr. Gewinn 400 Fr. in Gold.

3% Staats-Pämien-Loose

Jährlich 6 Ziehungen.

Das Anlehen enthält in seiner Gesammtheit: 120 Treffer zu 600,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 120 à 300,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., sowie Gewinne von 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000 Francs, bis zum geringsten von 400 Francs, alles in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Februar 1873,

in welcher allein Preise von Fr. 300,000, 25,000, 10,000, 2000, 1250, 1000 ꝛc. ꝛc. **gewonnen** werden **müssen.**

Für diese, sowie für alle **ferneren** Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung gültige** Dreißigstel-Antheilscheine, **die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu 3 Thaler, 7 Stück zu 20 Thaler, 18 Stück zu 50 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Francs 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich, jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung pünktlich.

Aufträge, gegen Postnachnahme oder Postvorschuß werden sorgfältigst ausgeführt durch

A. B. Bing,
Staats-Effecten-Handlung,
Frankfurt a. M.

— Die Aufnahme —

freiwilliger Mitglieder — der Anonymen Hülfs-Anstalt — **für Arme Bedrängte,** kann durch mich geschehen.

Anton Beck.
Freiburg, Bertholdstraße Nr. 13.

— Brauchbares Material —

für humoristisch-satyrisch-illustrirte

— Witzblätter —

mit oder ohne Scizzen wird — gut — honorirt von

— Anton Beck —
Freiburg, Bertholdstraße Nr. 13.

Den Bezug

von Ächtem Kölnischem Wasser
in Kistchen von 1/2 oder 1/1 Dz.
und
von Ächten Hamburger — Brenner
und importirten
Habanna-Cigarren
vermittelt
A. Beck, Geschäfts-Agent
Freiburg, Bertholdstraße Nr. 13.

— Freie Sprechstunde —

— für Arme Bedrängte —
ertheilt jeden **Donnerstag** in Freiburg, jeden **Feiertag** in Emmendingen Morgens 7 bis 8 Uhr —

Anton Beck,
Mitglied der Anonymen Hülfsanstalt für Arme Bedrängte.

Zum Betrieb

einer großen Landwirthschaft
sich eignend
habe ich ein schönes Anwesen zu verkaufen.
Anton Beck, Geschäftsagent.
Freiburg, Bertholdstr. 13.

— Ohne Arbeit —!

ein braver Bursch —
— Näheres bei **A. Beck.** —

— Villa — Villa —

— Eine höchst elegante Villa —
möblirt — in **Freiburg** — zu vermiethen.
— In Freiburg — Eine hübsche Villa in **Freiburg** — wird zu kaufen gesucht.
Näheres bei **Anton Beck** —
13 — Bertholdstraße 13.

— Ein Anwesen —

in Freiburg oder Umgegend
zum Betrieb einer Wirthschaft mit Ladenlokal
wird zu kaufen gesucht
und die Hälfte des Kaufpreises sogleich bezahlt.
Näheres bei **A. Beck.**

Aechter
Konstanzer Habergrütz,
sowie alle Sorten
Gries und Mehl,
ist zu haben bei
David Veit
in Emmendingen
neben der Apotheke.

Gärtner-Gesuch.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher selbstständig Blumen und Gemüsegarten bearbeiten kann, findet gute und dauernde Stellung. Nur solche, die selbstständig arbeiten können, finden Berücksichtigung. Offerten unter Ziff. G. B. an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein guter Hofhund

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Sardellen & Capern

bei **Otto Rist,**
Oberstadt.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Bühne hat zu vermiethen. Wer? sagt die Exped. d. Blattes.

Außerordentlich vortheilhafte
Glücks-Offerte.

Glück u. Segen bei Cohn.

Große von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über
2 Millionen 280,000 Thlr.

Diese vortheilhafte Geldlotterie ist **diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt;** sie enthält **nur 67,000 Loose,** und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: **1 großer Hauptgewinn** event. 120,000 **Thlr.,** speciell **Thaler** 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 3 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 12 mal 4000, 1 mal 3000, 35 mal 2000, 3 mal 1500, 206 mal 1000, 8 mal 500, 363 mal 400, 23 mal 300, 498 mal 200, 800 mal 100, 25 mal 80, 50 mal 70, 25 mal 60, 60 mal 50, 22,650 mal 47, 10,225 mal 40, 31, 25, 22 & 12 **Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den

23sten u. 24sten Januar d. J.

festgestellt. Es kostet **hierzu**

das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuß,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von **Thaler** 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 25,000, 20,000, sehr häufig 15,000, 12,000 **Thlr.,** 10,000 **Thaler etc. etc., und jüngst** in den **Monaten November und December v. J.** stattgehabten Ziehungen **die Gesammt-Summe von über 175,000 Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.**

Jede Bestellung auf diese **Originalloose** kann man **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Hauptcomptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

LIEBIG'S
Kumys-Extract
heilt
nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungenschwindsucht (selbst im vorgerückten Stadium) Tuberculose, Magen- u. Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirten Mercurialgebrauch, Scorbut Hysterie und Körperschwäche.
Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.
In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch
das General-Depôt
von Liebig's Kumys-Extract
Berlin, Gneisenaustrasse 7a.
N.B. **Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.**
Bestellungen hierauf nimmt entgegen **Th. Brugier,** Waldstrasse 10 **Karlsruhe.**

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung.	**Neue Glücks-Anzeige**	Die Gewinne garantirt der Staat

Einladung zur Betheiligung an der
Gewinn-Chancen
der von der Landes-Regierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
2 Millionen 286,000 Thlr.
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 67,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 Thaler Pr. Crt., speciell Thaler 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 3 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 13 4000 & 3000, 38 mal 2000 & 1500, 206 mal 1000, 371 mal 500 & 400, 521 mal 300 & 200, 800 mal 100, 160 mal 80, 70, 60 & 50, 22,650 mal 47, 10,250 mal 40, 31 22 & 12 Thaler, und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

23ten u. 24ten Januar d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauenvoll an

Samuel Heckscher senr.
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 8. Samstag, den 18. Januar 1873.

Die kirchlichen Vorlagen.

Der preußische Landtag wird in den nächsten Tagen an seine wichtigste diesjährige Aufgabe herantreten, an die Berathung der kirchlichen Gesetze.

Es handelt sich dabei um eine der höchsten und schwierigsten politischen Aufgaben überhaupt, um die Wahrung der Staatshoheit und der Staats-Interessen gegenüber der inneren Selbstständigkeit der Kirche.

Wenn die preußische Regierung es nach dem Erlaß der Verfassung vom 31. Januar 1850 im Vertrauen auf die damaligen Beziehungen zu den kirchlichen Gewalten zunächst unterlassen hat, dem Artikel 15 der Verfassung, nach welchem „die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten selbstständig ordnen und verwalten", in seiner Bedeutung und Tragweite durch ausdrückliche Ausführungsbestimmungen (wie sie sonst fast zu allen ähnlichen Verfassungsartikeln ergingen) näher festzustellen, so ist seit dem Beginn der neuesten katholischen Wirren immer entschiedener die Nothwendigkeit hervorgetreten, durch anzuwendende Staatsgesetze alle diejenigen Gebiete zu regeln, auf welchen sich kirchliche Interessen mit den Bedürfnissen und Forderungen des staatlichen Lebens berühren.

Je weiter aber der Gegensatz der jetzigen Stellung des römischen Stuhls zu den bürgerlichen Gewalten sich entwickelt hat, desto mehr trat auch hervor, daß es sich bei jener Regelung nicht lediglich um eine Ausführung, sondern theilweise um eine Aenderung des Artikels 15 der Verfassung handeln müsse.

Die katholische Kirche ist durch die Beschlüsse des Vatikanischen Konzils in ihrer Stellung zu den weltlichen Staaten eine andere geworden, als sie zu der Zeit des Erlasses der Verfassung war. Schon während des Konzils hatte die deutsche Regierung in Uebereinstimmung mit anderen Großstaaten darauf hingewiesen, daß durch die in Aussicht genommenen Beschlüsse die Beziehungen der geistlichen zur weltlichen Macht tief berührt und erheblich verändert werden würden. Im Vertrauen auf den gesunden Sinn unseres Volkes und auf die festgegründete Kraft unseres Staatswesens hatte sie jedoch davon Abstand genommen, ihrerseits die Grundlagen der staatlichen Beziehungen zur Kirche zu verändern, so lange nicht in dem thatsächlichen Verhalten der Geistlichkeit unmittelbare Anlässe dazu hervorträten.

Es bedarf kaum eines erneuerten Hinweises darauf, in welch unerwartetem Maße die Nothwendigkeit einer neuen Regelung sich inzwischen geltend gemacht hat, in welchem Maße besonders die veränderte Stellung des katholischen Klerus hervorgetreten ist. „Der Klerus ist", wie der Kultus-Minister sagte, „innerlich und äußerlich abhängig geworden von Mächten, die außerhalb unserer Nation stehen, und deßen das nationale Bewußtsein darum feind ist." Diese veränderte Stellung des Klerus dürfte bei der beabsichtigten Regelung nicht außer Acht gelassen werden; — es müssen durch die Gesetzgebung verstärkte Bürgschaften gegeben werden, daß die Selbstständigkeit der Kirche nicht die Erfüllung der unerläßlichen Aufgaben des Staates beeinträchtigen könne.

Auch jetzt liegt es der Staatsregierung fern, sich in die eigentlichen inneren Angelegenheiten der Kirche und in die Glaubensfragen zu mischen, sich etwa auf eine Beurtheilung und Würdigung der vom Konzil verkündeten Glaubenssätze einzulassen. „Aber wir könnten den Anspruch auf die Ausübung eines Theils der Staatssouveränetät den geistlichen Behörden nicht einräumen, und so weit sie dieselbe etwa besitzen, sehen wir im Interesse des Friedens uns genöthigt, sie einzuschränken, damit wir neben einander Platz haben, damit wir in Ruhe mit einander leben können."

Deutsches Reich.

Mannheim, 14. Jan. In Bezug auf den badischen Städtetag theilt Herr von Feder in der heutigen Gemeinderathssitzung mit, daß 70 Einladungen ergangen seien und 46 Antworten bis jetzt zustimmend und annehmend, vielfach mit großer Befriedigung lauten. Da von hier aus nur die allgemeine Anregung ergangen ist, so wird es dem Ausschusse, welcher aus den 13 Städten: Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Rastatt, Baden, Offenburg, Constanz, Bruchsal, Lahr, Durlach, Pforzheim, Lörrach und Mannheim besteht, überlassen bleiben, ob der Städtetag sich auch zum Beispiel mit dem Einquartierungsgesetz, wie Wünsche verlautet wurden, befassen wird. Um Material zu schaffen, beantragte Herr v. Feder die Beantwortung verschiedener statistischer Fragen über Einwohner-, Bürger- und staatsbürgerliche Verhältnisse, Armenpflege, Grundsteuer, Verbrauchssteuer, Pfand- und Grundbuchseinträge, Bürgerrechts-Anmeldungen u. s. w. zu veranlassen. In einem Schreiben sollen die den Ausschuß bildenden Städte, resp. deren Gemeinderäthe ersucht werden, die betreffenden Commissäre zu ernennen.

Berlin, 13. Jan. Das Ableben des Exkaisers Napoleon hat in Erwägung gebracht, ob wegen desselben eine Hoftrauer angelegt werden solle, wie dies auch an andern Höfen bereits geschehen ist. Es haben deshalb Erörterungen zwischen Sr. Majestät

Drei Tage.

(Fortsetzung.)

Das Vaterglück muß zuweilen theuer erkauft werden und Vaterpflichten sind oft minder süß, als beschwerlich. Bald erschien wieder Heinrich, um sich eine Feder korrigiren zu lassen, dann nahte Minnchen mit der verschämten Bitte, ihr doch in die Nadel, die ein so schrecklich feines Oehr habe, den Faden einzuziehen, wenn er das könne. Dieses Kunststück gelang ihm, er hatte von seinem leider! weiland Junggesellenleben noch einige Uebung darin. Dann begehrte Arvid Papier zu Puppen, und zuletzt kamen sie Alle und baten um Butterbrod. Er nahm also die Schlüssel, ging in die Küche und schnitt sieben Butterbrode, fünf für die Kinder und zwei für sich.

Durch den Imbiß gestärkt, schrieb er diesmal ohne Störung seinen Aufsatz zu Ende. Schnell wollte er ihn durchlesen, konnte aber den ersten Bogen nicht finden, der eben noch auf dem Tisch gelegen hatte. Er durchwühlte die andern Papiere auf dem Tisch und schüttelte, als wäre es ein kleines Blättchen, das er in der Zerstreutheit in eins derselben gesteckt habe, die daliegenden Bücher aus. Trieb denn ein böser Dämon sein Spiel?

„Hat Einer von Euch hier ein Papier genommen?" fragte er endlich seine Nachkommen in der Angst seines Herzens, wie Vormittag die kleine Minna Emmchen nach den Schlüsseln gefragt hatte.

„Ich hab' nommen, Pappa, seh mal!" Seelenvergnügt hob der kleine Arvid einige Papierschnitzel empor, sicher, für seine Kunst mit Ausschneiden Lob zu ernten.

Günther dachte zwar: Das Kind weiß nicht, was es redet, besah aber doch eines dieser Papierschnipselchen. Es war richtig von seinem Manuscript!

Unglückskind! was hast Du gemacht? Wie bist Du dazu gekommen?" rief er den Jungen kräftig schüttelnd.

Dieser fing an zu weinen. Er war, während Günther Brod schnitt, auf seinen Stuhl geklettert und hatte das erste erreichbare Papier genommen.

Günthers Ton hatte Minna vielleicht aus ihrer Vertiefung in das Buch nicht aufgeschreckt, doch hatte sie dieses eben ausgelesen, fragte verwundert, was es denn gebe?

„Der Junge hat mir einen ganzen Bogen Manuscript zerschnitten!"

Sie zuckte die Achseln. Was kann er dafür! Warum passest Du nicht auf? Das Lamento hilft nichts.

„Komm her, Arvidchen," wandte sie sich an den Kleinen „und sei still. Emmchen schläft, wenn Du sie aufweckst, ist sie den ganzen Tag unnütz. Der Vater, der weiß selber nicht, was er will. Du bist ein gutes Kind, kannst Nichts dafür!"

Günther wechselte jäh die Farbe. Bei einem raschen Schritt vorwärts zertrat er den Kopf einer Puppe, worüber Hulda bitterlich zu weinen begann.

„Freilich, — der Kleine hat nicht Schuld, muß beaufsichtigt

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.